

## **Gedanken zum Sonntag am 19. Juni 2021**

„Mann Mama, du bist echt lost“ – so sagt es manchmal unser Sohn in leicht genervtem Ton zu mir, wenn ich irgendwas aus seiner Gedankenwelt von Schule, Computerspielen oder Musik nicht sofort verstehe und ihn dann ein bisschen verloren ansehe. „Du bist echt lost, Mama.“

Ums Verlorengedenken und Verlorengedenken geht es am morgigen Sonntag. Die bekannten Geschichten aus dem Lukasevangelium vom verlorenen Schaf und verlorenem Geldstück sind Predigttext.

Dass etwas verlorengedenken kennen wir alle: mal ist das Portemonnaie nicht zu finden, dann der Autoschlüssel, besonders beliebt ist auch das Handy. Oft finden wir die Dinge nach kleinerem oder mittlerem Suchaufwand wieder. Wir freuen uns. Finden ist so schön.

Manchmal geht aber mehr verloren: die Heimat zum Beispiel. Morgen ist Weltflüchtlingstag. Da sind Menschen im Blick, die alles verloren haben und sich auf die Suche nach einer Bleibe machen, wo sie sicher sind, auf die Suche nach Frieden, nach einem Auskommen, nach Anerkennung und einem Leben in Würde. Millionen Menschen sind auf dieser schweren Suche, die oft große Risiken birgt, die auch oft genug das Leben kostet, die nur selten die Freude des wirklichen Findens mit sich bringt. Wir wissen darum, sehen es immer wieder in den Medien.

Verlieren wir diese Menschen nicht aus dem Blick, nicht nur am Weltflüchtlingstag. Beten wir für sie und tun wir das Unsere, um dazu beizutragen, dass Geflüchtete hier bei uns neu Heimat finden können. Dazu gehört auch, die zu hören, die sich hier als Verlierer fühlen und die nicht freundlich auf die Fremden sehen, denen vermeintlich mehr Aufmerksamkeit gegeben wird, als ihnen und die deshalb wütend darüber werden. Auch sie dürfen wir nicht verloren geben, sondern müssen immer wieder das Gespräch suchen, so wie Jesus es auch getan hat mit den Schriftgelehrten und Pharisäern. Da heißt es: den Faden nicht abreißen lassen, die eine Not nicht mit der anderen aufwiegen.

Auch bei uns selbst gehen schwerwiegendere Sachen verloren, als der Zettel mit dem Frisörtermin oder der Impfpass. Die Arbeitsstelle beispielsweise, die Gesundheit, eine Liebe, das Vertrauen, der Mut, die Gerechtigkeit, die Hoffnung, auch der Glaube. Auch da ist es mit dem Wiederfinden nicht so einfach. Manchmal schaffen wir das auch nicht allein, sondern brauchen Unterstützerinnen und Unterstützer. Menschen, die unsere Not sehen und ernst nehmen, die hören und mit uns nach Wegen suchen, das Verlorene wiederzufinden oder eine Möglichkeit, ohne das Verlorengedene zurecht zu kommen, oder auch, ganz neu anzufangen.

Im Evangelium für morgen steht: **Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.** (Lk 15,10) Die beiden Gleichnisse Jesu vom

wiedergefundenen Schaf und dem wiedergefundenen Geldstück erzählen davon, dass Gott das Verlorene nicht aufgibt, sondern dass er dem Verlorenen oder den Verlorenen nachgeht, bis er es, bis er sie findet. Das tut so gut, zu hören. Immer wieder will ich mich daran erinnern.

**Gott sucht das Verlorene. Er sucht uns. Er hat Sehnsucht nach uns,** will uns in seine Arme schließen. Will uns nicht aufgeben, auch wenn wir uns vielleicht für einen Moment aufgegeben haben.

Ja, Gott sucht das Verlorene. Gott sucht mit uns nach Wegen, die aus Einsamkeit führen, die aus einer angstvollen Situation herausführen, die aufdecken, was uns niederdrückte, die Unrecht ans Licht bringen, die Verfahrenes ordnen, die aus alten Strukturen befreien und einen neuen Anfang ermöglichen.

**Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.**

Was für eine herrliche Verheißung. Ich atme auf. Gott sucht nach uns, nach dir und mir. Er gibt uns nicht verloren. Lassen wir uns von ihm finden, von seiner Liebe. Amen.

Ihnen und euch allen ein gesegnetes Wochenende.

Dorlies Schulze